

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

aus der Sonn- und Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 85 kr.  
Die Zustellung in das Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl., monatlich 1 fl. 50 kr.  
Im Ausland:  
halbjährig 8 fl., vierteljährig 5 fl., monatlich 1 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhilber's Erben,  
für die Redaction verantwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der Steinhilber'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Zvl.-Exp., Wallfischgasse 10; in der Annoncen-Bur.; A. Oppelik, Stubenbastei 2, Roter & Comp., I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolt Steiner, Ann.-Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einzeiligen Barmonzeile kostet beim einmahligen Einstecken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 5. Mal 4 kr., 6. Mal 3 kr., 7. Mal 2 kr., 8. Mal 1 kr., 9. Mal 10 ct., 10. Mal 5 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchbinder (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haug, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Reinrich Zeidner, Buchbinder; in Hermannstadt, Unterpfort, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 85. Hermannstadt, Donnerstag am 11. April 1878. 92. Jahrgang.

Hermannstadt, 10. April.  
„Mit großen Herren ist nicht gut Kirichen essen“; die Wahrheit dieses landläufigen Sprichwortes scheint sich zu erproben an dem Fürstenthum Rumänien, welches seit einiger Zeit alle Ursache hat, vor einer Verge-  
wältigung seitens des frühern Waffenbruders, des gewaltigen Rußland, lange zu haben.

In diesem Falle heißt es nicht nur „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“, sondern „der Mohr soll auch ein Stück von seinem eigenen Fell hergeben.“

Es ist nicht zu verwundern, daß in Rumänien das Ansehen, sich Bessarabiens zu entäußern, auf heftige Opposition gestoßen ist und wir finden die Erklärung des Fürsten, welche er als Chef der rumänischen Armee in der drohenden Entwaffnungsfrage abgegeben, ganz würdig und erklärend, zumal ja die Rumänen im Bunde mit den Russen die Bluttage erhalten und ihre Mitwirkung für die Russen von nicht zu unterschätzendem Werthe gewesen ist.

Freilich ist der Czar in der Lage die stolzen und mannesmuthigen Worte des Fürsten Karol als eine unnütze Großsprecheri zu qualifizieren, denn die Macht ist offenbar in seinen Händen, in Rumänien zu hantieren wie er eben will.

Und dennoch dürfte diese Haltung des Fürsten von Rumänien selbst bei dem allmächtigen Herrn aller Reußen einen nicht geringen Eindruck gemacht haben, denn in der letzten Zeit schwiegen die Gerüchte über die beabsichtigte Ausführung der Gortschakoff'schen Drohungen.

Man darf bei dieser Frage wohl den Umstand nicht unterschätzen, daß der Regent von Rumänien ein Mitglied des hohenzollern'schen Stammes ist und den russischen Staatsmännern der Gedanke nicht allzu fern liegen dürfte, daß es doch angezeigt sei, unter so bewandten Umständen die Dinge denn doch mit Glacéhandschuhen anzufassen.

Auch wir können uns nicht vorstellen, daß Bismarck den deutschen Fürsten, welcher vermöge seiner Abstammung wohl auch den Beruf in sich fühlen dürfte, deutsche Interessen im Selbstinteresse Europas zu verteidigen, einfach der Willkür Rußlands überlassen werde.

Und die heute wieder sich geltend machenden Voraussetzungen, daß denn doch noch der Congress zusammentreten werde, lassen sich außer der energischen Haltung Englands und der selbstständigen Politik unseres Ministers des Auswärtigen, wohl auch damit erklären, daß Deutschland aus Anlaß der Bruchstörung des hohenzollern an der Donau seinem alten Freunde Rußland den Standpunkt in ernster Weise klar gemacht hat.

Auf alle Fälle hat Rumänien aus dem Vorgange Rußlands die Lehre gezogen, daß es eben nicht die schönsten Früchte pflücken kann in einem unigen Verhältnis zu Rußland und daß Oesterreich-Ungarn der natürlichere und uneigennützigere Verbündete sein werde.

Rußland dürfte aber schließlich zur Ueberzeugung gekommen sein, daß es die Früchte seines Sieges, ohne die Einwilligung der übrigen Mächte zu den Bedingungen des Friedens, einfach auf das Spiel setzen würde.

Es wird es also vorziehen, heute sich mit einem geringern Resultate zu begnügen und lieber wieder zuzuwarten, um bei günstigerer Situation mehr einzuhelfen.

Was uns betrifft, so gestehen wir offen, daß die gegenwärtige Wendung der Dinge, welche wieder einen friedlichen Ausgang für möglich erscheinen läßt, uns mit Beruhigung erfüllt, denn wir stehen noch wie vor auf dem Standpunkte, daß wir in der kriegerischen Action Oesterreich-Ungarns Gefahren sehen von der weitgehenden Consequenz für unser Verfassungsleben und für unsere materielle Existenz.

Die Abneigung gegen den effectiven Kampf herrscht übrigens auch in dem reichen England vor, trotz der Kriegsbereitschaft, nicht minder in Deutschland, welches vorläufig zwar entfernter interessiert, bei einem großen europäischen Kriege doch nicht die neutrale Rolle consequent einhalten könnte und wohl auch bei Rußland, dem siegreichen Rußland, welches einen so gewaltigen Ueberlaß an Blut und Geld zu verzeichnen hat.

Darum hoffen wir mit unseren Voraussetzungen, die wir heute nicht zum erstenmale formulirt haben, schließlich Recht zu behalten, und es wird die Gefahr der Conflagration, wenn sie auch so imminent schien, doch noch vorübergehen.

Um so eher ist Aussicht dazu, wenn die neuesten Nachrichten sich bestätigen, welche von einer energischen Vermittlung Deutschlands im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens berichten.

Deutschland ist so recht in der glücklichen Lage, wenn es ernstlich und aufrichtig will, dem Kampfe zu wehren.

Mit Oesterreich-Ungarn durch gemeinsame Interessen verbunden — da der Panislausmus auch Deutschland gefährden kann — mit Rußland durch die Jangigkeit der dynastischen Beziehungen verknüpft, kann es nach rechts und links Worte der Mäßigung mit Erfolg aussprechen und zwar das mit um so größerem Erfolge, als es das Gewicht seiner hervorragenden Stellung als Großmacht ersten Ranges in die Waagschale zu legen in der Lage ist, und seine Feindschaft zu provociren nicht so leicht einer andern Macht einfallen dürfte.

Ist also etwas an der Sache, daß Deutschland nun das Mittleramt ehrlich und ohne Hintergedanken zu übernehmen gedenkt, dann ist an einer friedlichen Lösung des Europa bedrohenden Conflictes nicht zu zweifeln.

Man hat dem eisernen Reichskanzler oft zum Vorwurfe gemacht, daß er doppelzüngige Politik treibe und vor keiner Intrigue zurückschrecke, wenn nur daraus dem Reiche Vortheile erwachsen, dessen Leitung seinen starken Händen anvertraut ist, man hat ihm somit oft das Zeugnis eines ganz famosen Staatsmannes im Sinne der Diplomaten erteilt.

Wir wollen und können im Augenblicke auch nicht untersuchen, ob diese Vorwürfe immer gerecht waren, aber wir sind der Meinung, daß die Interessen Deutschlands in der orientalischen Frage gegen die exorbitante Expansion der russischen Macht ein Veto einlegen müssen, daß es also in dieser Angelegenheit aus Egoismus schon mit Oesterreich-Ungarn Hand in Hand gehen müsse und deshalb glauben wir auch an die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Fürsten Bismarck in seinen gegenwärtigen

Beziehungen zu dem Grafen Andraffy, deshalb hoffen wir, daß die Vermittlung Deutschlands von gutem Erfolge sein werde, und daß diese Vermittlung Europa vor der neuen, verflümmerten Auflage des Völkermordes bewahren werde.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.

Ueber die Lage wird der „N. N. Ztg.“ aus Wien unter 6. d. geschrieben: Die friedlichere Strömung, die seit einigen Tagen wieder ob-  
waltet, hält an. Sie beruht auf der doppelten Erwartung, daß die Geneigtheit Rußlands zu einer weiteren diplomatischen Controverse ermit-  
gemeint sei, und daß sich England zu einer solchen, auswärtigen Ein-  
fließen folgend, bereit zeigen werde, wodurch die Berathung der Orient-  
Frage wieder in das europäische Fahrwasser gebracht werden könnte.  
Darum scheint es sich in erster Linie zu handeln; denn auch Oesterreich  
ist es, wie viel auch (und, wie ich hinzufügen will, ohne jede Begründung)  
von einer zu gewärtigenden Separatverhandlung zwischen Oesterreich und  
Rußland die Rede ist, vor allem darum zu thun, daß das europäische  
Recht gewahrt werde; es ist also der europäische Standpunkt auf welchem  
Graf Andraffy steht und durch dessen Festhaltung er am ehesten auch  
die spezifisch österreichisch-ungarischen Interessen wahren zu können hofft.  
Rußland gegenüber hat Oesterreich in so fern eine günstige Position, als  
es ja mit keinen Forderungen neu kommt, die Rußland neu wären, da man  
in St. Petersburg doch längst wissen mußte, was Oesterreich nicht zu-  
lassen könne, und wenn man sich hier jetzt zu Forderungen genöthigt sieht,  
dies nur die Folge davon ist, daß Rußland eben über die Grenzen dessen  
was es ohne Einsprache Oesterreichs unternehmen konnte, hinausgegangen.  
Dieser gehört vor allem die Frage der Occupation Bulgariens, beziehungs-  
weise der Festsetzung in Rumänien für den Zweck dieser Occupation.  
Oesterreich kann — und ich glaube, daß dies der feste Entschluß des  
Grafen Andraffy ist — keine längere Occupation zulassen als die eben  
durch die Verhältnisse dringend geboten ist, und muß nicht nur eine zwei-  
jährige Occupation perhorresciren, sondern auch verlangen, daß selbst  
während der kurzen Occupation, welche durch die Verhältnisse geboten  
sein sollte, der europäische Einfluß in den occupirten Gebieten geltend ge-  
macht werde, da die Stabilisirung einer russischen Organisation unzulässig  
erscheint. Was von Bulgarien gilt, gilt auch von Rumänien, namentlich  
Hr. Bratiano die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat, falls er ge-  
glaubt haben sollte (?), man werde sich hier wegen der Retrocession  
Bessarabiens sofort in einen Krieg mit Rußland stürzen; dennoch ist es  
unrichtig, wenn von einigen Blättern behauptet wird: Hr. Bratiano sei  
hier abgewiesen worden; im Gegentheil war sein Sprung ein günstiger.  
Er wird von dem Grafen Andraffy nicht nur erfahren haben, daß derselbe  
so, wie wir es oben erwähnt, über die Occupation denkt, sondern, daß  
Oesterreich auch auf der Wahrung der Donaufreiheit bestehen muß, die  
aber weniger davon abhängt ob Bessarabien rumänischerseits gegen die  
Dobrußka vertauscht wird, als daß für die Sicherung der Donau-Freiheit  
der europäische Einfluß dauernd geltend gemacht werde. Also auch Hr.  
Bratiano ist auf den europäischen Standpunkt aufmerksam gemacht worden,  
welchen Graf Andraffy einnimmt, und man wird daher nicht behaupten  
können, daß er abgewiesen, sondern nur, daß er auf der europäischen Be-  
handlung der in Rede stehenden Frage, das heißt auf dem Congress, ver-  
wiesen worden, und wenn Hr. Bratiano sich nun nach Berlin begeben,  
so geschah dies nicht deshalb weil man ihm hier sagte: eine österreichische  
Hülfsleistung hänge davon ab wie man in Berlin über eine solche dente

## Feuilleton.

Lord Dalburn's Lächler.  
Frei nach dem Englischen der W. S. Wood.  
(7. Fortsetzung.)

Der eigentliche Sachverhalt ist folgender, erzählte Mr. Carlton:  
Als ich die Patientin verließ, war der Vorplatz hell von den durch das  
Treppengerüst fallenden Strahlen des Mondes beleuchtet, und es war  
mir ein Augenblick, als sähe ich ein Gesicht — das Gesicht einer an  
der Wand lehrenden Person.

Was für ein Gesicht war es, das eines Mannes oder einer Frau?  
Eines Mannes. Es schien mir ein bleiches Gesicht mit schwarzem  
Harte; ich glaube jetzt, daß es mir meine Phantasie vorpiegelte, denn  
es tauchte nur einen Augenblick vor mir oder besser in meinen Gedanken  
auf, und war dann verschwunden. Das Mondlicht spielt dem Gesichte  
schonlich seltsame Streiche. Ich holte das Licht und untersuchte den  
Vorplatz und die Treppe, konnte aber nichts entdecken, und ehe ich noch  
die Treppe hinunter gestiegen, war ich schon zu der Ueberzeugung gelangt,  
daß ich mich getäuscht habe. Dennoch fragte ich, um ganz sicher zu gehen,  
die Witwe Gould, ob irgend ein fremder Mann im Hause wäre.

Sie bejahte es?  
Allerdings und war im höchsten Grade beleidigt, daß ich eine solche  
Frage an sie stellen konnte.

Der Todtenschaer dachte einige Augenblicke nach, dann wandte  
er sich in vertraulichem Tone an die Geschworenen.

Sie werden einsehen, meine Herren, daß, wenn wirklich Jemand  
auf dem Vorplatze verborgen gewesen, daraus ein dringender, die genaueste  
Untersuchung erforderns Bedacht entsteht. Vor dem Vorplatze führt  
eine Thür, die nicht verschlossen war, in das Zimmer, wo sich die Arznei

befand. Niemand konnte beobachten, was mit der Flasche geschah, denn  
die im Bett liegende Dame sah nicht, was im andern Zimmer vorging,  
und die beiden Frauen waren unten in der Küche. War es auf diese  
Weise nicht ein Leichtes für eine mit einer solchen Absicht umgebende  
Person, in das Zimmer zu schleichen, den Kork aus der von Mr. Grey  
gesandten Arzneiflasche zu ziehen, und einige Tropfen des tödlichen Giftes  
hineinzuträufeln?

Die Geschworenen sahen einander sehr ernst an; einer der Herren  
fragte Mr. Carlton:  
Können Sie sich des gehaltenen Eindrucks nicht mit mehr Gewißheit  
erinnern, Herr Doctor?

Ich erinnere mich gerade desselben bestimmt genug, um zu der  
Ueberzeugung zu gelangen, das Gesicht habe nur in meiner Phantasie  
existirt, erwiderte Mr. Carlton, ich war aus dem erleuchteten Zimmer  
auf den dunkeln, nur vom Mondschein erleuchteten Vorplatz getreten.

Warum erwähnten Sie dieser Umstände nicht schon vorher Zeuge?  
fragte der Todtenschaer.

Welcher Umstände sollte ich erwähnen? Daß ich, vom Mondschein  
getäuscht, ein Gesicht zu sehen geglaubt hatte? Ich wäre sehr glücklich  
gewesen, hätte ich irgend etwas vordringen können, was zur Aufklärung  
des Geheimnisses beitragen könnte, aber daß ich Spritzenpistole mitnehmen  
und mich lächerlich machen sollte, können Sie nicht erwarten.

Sie legen also der Sache keine Wichtigkeit bei?  
Nicht die geringste, ich bin überzeugt, es war nichts als eine Aus-  
giburt meiner Phantasie.

Es ist gut, Herr Doctor, das ist für den Augenblick hinreichend.  
Sind noch weitere Zeugen zu vernehmen? Die letztere Frage richtete  
der Todtenschaer an den Gerichtsdiener.

Es waren nur noch zwei, deren Aussagen nur sehr untergeordnete  
Bedeutung hatten. Als auch ihr Verhör beendet, trat Friedrich Grey,  
welcher der ganzen Verhandlung mit gespannter fieberhafter Aufregung  
gefolgt war, vor, und bat den Todtenschaer, ob er nun auch noch ein  
Bekanntniß ablegen dürfe.

Wenn es zur Sache gehört, sagte dieser, so versteht sich die  
Erlaubniß von selbst.

Ja, es gehört zur Sache, rief Friedrich warm. Auf meinem Vater  
ruht der grausame Verdacht eine entsetzliche Unvorsichtigkeit begangen zu  
haben, und ich zerföhre die Beweise, welche denselben hätten wiederlegen  
können. Er erzählte hierauf die Geschichte seines gedankenlosen Abstaubens  
der mit Spinnweben überzogenen Flasche.

War außer Ihnen und Ihrem Vater noch Jemand bei dem Vorfall  
zugesen? fragte der Todtenschaer.

Ich sagte es Ihnen bereits, mein Onkel John.  
Rufen Sie Mr. Grey, gebot der Todtenschaer.

Treten Sie näher, Mr. John Grey. Waren Sie zugegen, als  
Ihr Neffe den Staub und die Spinnweben von der Flasche wuschte, in  
der sich die Hydrocyan-Säure befand?

Ich war zugegen, antwortete Mr. John Grey. Mein Bruder  
holte die Flasche von ihrem gewöhnlichen Plage, ganz oben in einer Ecke  
herab, und zeigte mir als Beweis, wie lange sie nicht geöffnet worden,  
den darauf liegenden dicken Staub und die über dem Pfropfen gezogenen  
Spinnweben.

Das war nach dem Tode der Dame?  
Unmittelbar darauf; wir hatten die Leiche soeben verlassen. Mein  
Bruder und ich waren im ersten Gespräch über den Vorfall und während  
dessen erzählte Friedrich, ohne natürlich zu wissen, was er damit anrichte,  
einen Staubwedel und reinigte die Flasche. Ich bemerkte es erst, als es  
zu spät war, sagte ihm sogleich, was er gethan und er war außer sich  
vor Schmerz, das Unheil war aber einmal geschehen.

Der Todtenschaer wandte sich zu den Geschworenen:  
Wenn Mr. Johns Aussage richtig ist — und sie stimmt genau mit  
der seines Neffen überein — so konnte nach meiner Ansicht Mr. Stephen  
Grey keine Blausäure in die von ihm bereitete Arznei gemischt haben.

Gewiß nicht, wenn das Zeugniß richtig ist, war der übereinstimmende  
Auspruch der Geschworenen.

sondern weil es ihm opportun erscheinen dürfte für den Fall des Congresses dahin zu wirken, daß Rumänien auf demselben auch die Unterstützung Deutschlands finde.

Zu einem Wiener Briefe des „Pester Lloyd“, welcher sich mit der neuerlich hervortretenden Vermittlerrolle Deutschlands beschäftigt, heißt es: „Auch in Berlin scheint man in erster Reihe zu dem Congressgedanken zurückzukehren geneigt, man scheint aber schon jetzt auch die Möglichkeit ins Auge zu fassen, eher vielleicht noch durch Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet ein Material zu gewinnen, welches ein Congress, der dann allerdings nicht als der bestimmende Mittelpunkt, sondern nur als der Schlußstein des Lösungswortes in Betracht käme, in letzter Instanz zusammenzufügen und unter ein festes Dach zu bringen brausen sein würde.“

In Beantwortung einer Interpellation über die Verzögerung der Berichterstattung über den Bericht der Quoten-Deputation sagte Hopfen, „Denn das Ausgleichs-Ausschusses, zu Beginn der Sitzung vom 8. d.: „Der Grund, warum über den Bericht der Quoten-Deputation noch nicht referirt wurde, ist theils formeller, theils meritorischer Natur.“

Der Reichs-Rath hat der Pforte notifizirt, er werde sich unabhängig erklären, wenn die Türkei eine anti-englische Allianz schließt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 8. April. Präsident Koloman Szécsény eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Präsident legt mehrere Gesetze vor, die an den Petitions-Ausschuss gewiesen werden und meldet, daß die Strafabtheilung des Budapester k. Gerichtshofes angezeigt habe, das erstinstanzliche Urtheil in dem Hochverratsproceß des Abgeordneten Dr. Miletics sei von der k. Tafel vollinhaltlich beseitigt worden, und daß sowohl der Staatsanwalt als der Verurtheilte appellirt hätten.

Finanzminister Széll reicht folgende Gesetzentwürfe ein: 1. Gesetzentwurf über die Beerdigung der von den 1877er Delegationen votirten Nachtragscredite pro 1877;

2. Gesetzentwurf über die provisorische Besteuerung der auf dem Territorium der provincialisirten serbisch-banater und rumänisch-banater Grenzregimenter gelegenen, bisher steuerfreien Forste und der auf dem Gebiete des rumänisch-banater Grenzregimentes gelegenen, bisher steuerfreien Alpenweiden;

3. Gesetzentwurf über den Anmelde-Termin der mit dem G.-A. II: 1868 aufgehobenen Weinbergs-Schuldigkeiten.

Hierauf wird die Generaldebatte über den Staats-Voranschlag für 1878 fortgesetzt.

Gustav Kovak verurtheilt das gesammte Regierungssystem des gegenwärtigen Ministeriums, die gemeinsamen Angelegenheiten, die unabhängige Haltung der liberalen Partei, betont, daß nur das Aufgeben der bisherigen staatsrechtlichen Basis für das Land von Segen sein könne und schließt mit der Erklärung, daß er das Budget nicht votire.

Da kein Redner mehr vorgemerkt ist, erklärt der Präsident die Generaldebatte für geschlossen.

Berichterstatter Dróbdy und nach ihm Hely vertretten ihren bekannten Standpunkt.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Budget-Voranschlag pro 1878 mit überwiegender Majorität zur Basis der Specialdebatte angenommen; ebenso werden die Resolutions-Anträge des Finanz-Ausschusses ohne Bemerkung angenommen.

Hierauf folgt die Verhandlung über das Quantum des Oberhauses betreffend die Modificationen an dem Strafcode. Nach Verlesung des Quantums des Oberhauses ergreift das Wort Justizminister Perczel.

Nach kurzer Debatte wird abgestimmt; die Majorität nimmt die vom Oberhause empfohlene Modification an. Damit sind die Differenzen, welche zwischen beiden Häusern bestanden, beseitigt und der Strafgesetzentwurf wird nun zur königlichen Sanction unterbreitet.

Das Haus begann sodann die Specialberatung des Budgetentwurfes für 1878.

Capitel I, königliche Hofhaltung, wurde dem Präliminar gemäß mit 4. 650,000 fl. votirt. Für einen Antrag Eszardys, das Haus möge die Regierung anweisen, den König zu ersuchen, daß er diese Summe um eine Million reducere, stimmten bloß einige Mitglieder der äußersten

Linke. — Für die Cabinetkanzlei Sr. Majestät bewilligte das Haus ohne Bemerkung die präliminirten 72,514 fl.

Für den Reichstag waren 1,136,677 fl. präliminirt, bewilligt wurden 1,336,677 fl., da der Finanzminister erklärte, im verfloßenen Jahre habe der Reichstag so viel gebraucht und heuer werde er voraussichtlich eben so lange verammelt sein. — Ueber Anregung Ernst Simonys wurden von dem für das Deat-Mausoleum bewilligten Betrage für das Jahr 1878 hier 72,000 fl. hinzugesetzt.

Die Quote für die gemeinsamen Ausgaben wurde in Schwere gelassen. — Paczolaty bemerkte hier, die Delegation habe zwar den gemeinsamen Ministerien eine bis Ende Mai reichende Indemnität gewährt, doch gehe dies den ungarischen Finanzminister nichts an, so lange der Reichstag sein Votum nicht abgegeben hat, und wenn der Finanzminister trotzdem als Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben heuer schon Geld nach Wien geschickt haben sollte, so sei dies mindestens ein incorrecter Vorgang gewesen. — Minister Széll erwiderte, er habe allerdings schon Geld nach Wien schicken müssen, doch habe er dies nicht in Folge der Delegationsbeschlüsse, sondern in Folge des von diesem Reichstage geschaffenen Gesetzes über die Fortführung des Staatshaushaltes bis Ende Mai l. J. gethan.

Die Pensionen der ehemaligen Organe der Centralregierungen, die von 1849 bis 1867 factisch bestanden, wurden mit den präliminirten 154,505 fl. bewilligt. — Außerdem wurde noch dem Voranschlage gemäß für Fiume das Erforderniß mit 84,090 fl., die Bedeckung mit 570 fl., ferner für den Staatsrechnungshof das Erforderniß mit 131,000 fl., die Bedeckung mit 1800 fl. votirt, worauf der Präsident die Sitzung kurz vor 2 Uhr schloß.

Inland.

Budapest, 8. April. Der Präsident und der Schriftführer der ungarischen Regnicolar-Deputation befinden sich seit gestern in Wien, wo Mittwoch die ungarische Deputation ihre erste öffentliche Sitzung halten dürfte.

Anläßlich der Verhandlungen des Budgets des Ministerpräsidenten ist im Abgeordnetenhause für morgen eine große Debatte über die äußere Politik zu erwarten. An derselben werden sich Mitglieder aller oppositionellen Parteien betheiligen und wird sich Ministerpräsident Széll deshalb erst morgen Abends nach Wien begeben.

Wien, 8. April. Wie die „Pester Correspondenz“ meldet, treffen die Mitglieder der ungarischen Quoten-Deputation am Dienstag mit dem Schneesuge in Wien ein und ist hi-von der Präsident der österreichischen Quoten-Deputation durch seinen ungarischen Collegen unterrichtet worden. Dienstag Abends hält die österreichische Deputation eine Sitzung, in welcher sie von dem Entreffen der ungarischen Deputation verständigt und in Folge dessen wahrnehmlich die Abendung des Quantums a die ungarische Deputation beschließen wird. Wird ein solcher Beschluß gefaßt, so wird derselbe in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung der ungarischen Deputation bekannt gegeben, worauf diese sofort in die Besprechung der 80-Millionenfrage eingehen wird, um bei dem Entreffen des Quantums sofort von ungarischer Seite folgen zu lassen.

Falk und Szalay conferirten heute im Parlamente mit den Ministern, Herbst und Gschopf. Die österreichische Deputation wird morgen, Abends sechs Uhr eine Sitzung halten. — Der Finanzminister wird zur Einlösung der am 1. Mai fälligen Schatzscheine keine Collocante emittiren, sondern die zur Bildung einer Cassenreserve bewilligten 20 Millionen Schatzscheine ausgeben und eintheilen zur Einlösung der obigen Schatzscheine verwenden.

Die österreichische Quoten-Deputation hält morgen Abends 6 Uhr ihre erste Sitzung. Im Minister-Zimmer des Abgeordnetenhauses conferirten heute Vormittags der Präsident der ungarischen Deputation, Szalay, und Referent Falk mit den Mitgliedern der österreichischen Deputation, Baron Gschopf und Dr. Herbst über den modus procedendi. Zu der morgigen Sitzung wird ein Schreiben der ungarischen Deputation verlesen werden, in welchem die Mittheilung erfolgt, daß die ungarische Deputation den Vorstoß der österreichischen Deputation bezüglich der Lösung der achtzig-Millionen-Frage erwarde. Die österreichische Deputation wird sofort ins Meritorische eingehen und beschließen, ein Quantum mit einem positiven Vorstoß an die ungarische Deputation abzugeben; hierauf ist Dr. Herbst. Am Mittwoch ist eine vertrauliche Besprechung der ungarischen Deputation.

Der jüdische Club beschloß einmüthig eine Resolution, in welcher das Beuacern ausgesprochen wird, daß der Präsident, Dr. Reichler, in der Sitzung vom 5. April nicht bloß über eine formelle Frage, sondern auch über den meritorischen Werth und Inhalt des Verhandlungs-Gegenstandes polemisch sich ausließ. Die Resolution wurde durch eine Deputation dem Präsidenten zur Kenntniß gebracht. Reichler erwiderte auf das bestimmte, es sei ungerechtfertigt, ihm einen solchen Vorwurf zu machen. Er verwies auf das stenographische Protokoll, wonach er nur den Wunsch der Bevölkerung betonte, die Steuer-Reform-Vorlagen, welche seit vier Jahren im Hause vorliegen, endlich erledigt zu sehen. Er könne nur be-

Nun wohl, meine Herren, wir kennen Mr. John Grey als einen wahrhaftigen Mann, als einen guten Mann und er hat im Angesichte seines Schöpfers einen Eid geleistet.

Diese Worte waren kaum gesprochen, als man auf der Straße einen ungewöhnlichen Lärm vernahm, der dem Rosten Löwen immer näher zu kommen schien. Was war das? Der Todtenbeschwörer hielt einen Augenblick in der Verhandlung inne, bis die Störung vorübergezogen sei.

Der Lärm hörte jedoch nicht auf, sondern verstärkte sich, endlich wurde die Thür aufgerissen und hereinströmte ein Strom aufgeregter Menschen, von denen Jeder zuerst die wichtige Neuigkeit überbringen wollte. Es war eine die Todte betreffende Entdeckung gemacht worden.

Der ganze Gerichtssaal war in Aufruhr. Was hatte man entdeckt? Welche neue Beweise waren an das Licht gekommen? Die hochgepannten Erwartungen sollten nicht betrogen werden.

Der so vieles Aufsehen verursachende, wichtige Fund war nichts als ein Stück Papier mit einigen Zeilen, die sich als der Anfang eines Briefes erwiesen, und einem großen Tintenleck darauf. Das Brief-Fragment hatte in der Tasche des Kleides gesteckt, das die unglückliche junge Frau bei ihrer Ankunft in Süd-Wennoth getragen, und war wunderbarer Weise, sowohl Mr. Carlton, wie den Polizeibeamten bei ihren Nachforschungen entgangen. Der Todtenbeschwörer glättete das zerlittene Stück Papier, las es den Geschworenen laut vor, und ließ es dann zur Ansicht rings herumgehen. Der Inhalt war folgender:

13, Balaststraße, Süd-Wennoth, Freitag Abend, den 18. März 1848.

Mein lieber Mann!

Du wirst erstaunt sein, von meiner Reise zu erfahren, daß ich glücklich in Süd-Wennoth angelangt bin. Ich weiß, Du wirst damit nicht zufrieden sein, aber ich konnte nicht anders; wir wollen eingehender darüber sprechen, wenn wir uns wiedersehen. Ich habe mich bei den Leuten hier nach Ärzten erkundigt, und sie haben mir einen der Herren Grey warm empfohlen, ich sagte ihnen jedoch, daß ich Mr. Carlton vorziehen würde; wie denkst Du darüber? Es wird nöthig

sein, daß ich ihn noch heute zu mir bitten lasse, denn der Omnibus, der mich hieherbrachte, hat mich entsetzlich zusammengeschüttelt und ich fühle —

Hier brach der Brief ab. Der Todtenbeschwörer bewegte das Papier, nachdem es wider in seine Hände gelangt, gedankenvoll hin und her; plötzlich beschah er, Mr. Carlton wieder zu rufen.

Mr. Carlton, haben Sie die Güte und seien Sie sich diese Handschrift an, erkennen Sie dieselbe für die der Verstorbenen; sagte der Todtenbeschwörer, dem Doctor den zerrissenen Brief hinreichend.

Mr. Carlton nahm das Papier, sah es an, und ging dann damit nach einem entfernten Fenster, wo er es, den Rücken nach dem Zimmer gekehrt, ein bis zwei Mal durchlas, es nach allen Seiten wandte und nochmals las. Dann trat er wieder zu dem Tische, wo der Todtenbeschwörer und die Geschworenen saßen, welche allen seinen Bewegungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt waren; und sagte:

Sie kann ich wissen, ob dies ihre Handschrift ist oder nicht. Sie erhielten doch einen Brief von ihr, entgegnete der Todtenbeschwörer, erinnern Sie sich der Handschrift derselben gar nicht mehr?

Mr. Carlton sann einige Augenblicke, dann schüttelte er langsam den Kopf. Ich bejähne mich nicht mehr darauf; es ist schade, daß wir die Briefe nicht vergleichen können.

Sie erkennen also diese Handschrift nicht für die der Mrs. Crane? fragte der Todtenbeschwörer.

Wenigstens nicht mit Gewißheit, war die Antwort. Diese Schrift hat, soviel ich mich erinnere, etwas Ähnlichkeit mit der des an mich gerichteten Briefes, darauf läßt sich jedoch nicht bauen, alle Damen schreiben so gemüthlich gleich.

Die Beweisaufnahme und das Zeugenvorhöer war damit beendet. Der Todtenbeschwörer ließ die Geschworenen zur Berathung zusammentreten und beschloß den Zuschauern, den Saal zu verlassen.

Judith hatte gleichfalls der Verhandlung beigewohnt. Sie suchte Mr. Fitz auf, die in ihrem kleinen Hinterzimmer saß. Ah, Sie sind es Judith, rief sie die Eintretende erkennend, ist die Sitzung vorüber? Wie lautet das Urtheil der Geschworenen?

Es ist noch nicht gefällt, entgegnete Judith, sie sind jedoch zur Berathung eingeschlossen, ich glaube doch nicht, sagte sie ängstlich hinzu, daß man Mr. Steppen Grey verurtheilen wird.

Man braucht das, denke ich, nicht zu fürchten, nach dem Beweise, den die Spangewinde liefern, meinte die Wittbin, es ist und bleibt zwar ein Räthsel, wie das Gift in die Arzenei gekommen ist; passen Sie auf, Judith, das Gift hat etwas zu bedeuten. Sie sehen aber recht übel aus, Judith.

Das ist kein Wunder, ich habe mich gar zu sehr über das Unglück entsetzt und gehämt, halbe Woche nichts Ordentliches gegessen.

Das ist Unjinn, Judith, Sie werden sich krank machen. Die arme junge Frau ist auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen, das ist wahr, aber sie war uns doch eine ganz Fremde, und man kann sich nicht um sie zu Tode grämen. Ich werde Ihnen etwas zu essen holen.

Judith dankte für das freundliche Anerbieten mit der Versicherung, daß es ihr in diesem Augenblicke vollkommen unmöglich sei, etwas zu genießen, und sagte dann, auf einen andern Gesprächsgegenstand übergehend: Wann ich nur erst wieder einen Dienst hätte, ich dürfte gewiß an alle diese Dinge nicht so viel, hätte ich etwas Ordentliches zu thun, auch möchte ich Mrs. Fitzons Güte nicht so lange mißbrauchen. Wissen Sie keine Stelle für mich, Mrs. Fitz?

Ich hörte heute, daß in dem neuen Hause auf dem Berge bei den fremden Leuten ein Paarmädchen gebraucht wird.

Bei was für fremden Leuten? fragte Judith.

Sie sind erst hergezogen, wie heißen sie doch gleich — richtig — Chesney — Sie wohnen auf dem Tannenbofe; vielleicht stünde Ihnen das an. Ja, ja, ich komme gleich, schiebe sie dann nicht der Thür gewendet, als Antwort auf ein sich mehrmals wiederholtes lautes Klagen, und eilte von dannen.

Der Dienst gefiele mir in der That, sprach Judith zu sich selbst, es scheinen sehr anständige Leute, ich will doch hingehen. — (Fortsetzung folgt.)

bauen, wenn den Gegenstand gefaßt habe. Wien, Auserung auf Vor schläge abge Die Mel vor schläge ist neu-r Vor schläge schaffen, halten let. Selbstversta angeblich Jund diplomatischen Spanien". Wien, Obersten Gr o Prag gereist, u növrir-Zerrain der in Pilsen Erzherzog in P r a g, und hält morg

Berlin den Congress z mehr als laut direct auf die nächsten Tagen 20 Millionen verhandelt ein- gen. — Brat- sjen Wiemarck zurückzureisen. die Schwierig- Wänjschen Eu Türkei herauf- münshter We- träge entgegen Paris aus Berlin, u- leibe von 300 macht. Die mig abgelehnt gewählt, eine- nen der Nep- Nachricht hieb- Congreß-Chan- den Congreß- tige englische Paris in- validirte W- Republikaner von d- Indien, Mid- Handels-Gec- von d- Achmed Vesik- Sultan Vesik- die Russen se- überreden, is- sie eifrig, is- zerziffte unt- Bedingungen- warten bereit- Truppen rin- pen sind star- beherrschten- Truppenabthe- aufgenommen- ein strategisch- Pet e- und Frieden- ist der Fort- Ath e- Mächte gegen- Konf- morgen hier- ges neue Be- Egypten zur- sich demnäc- rückzukehren.

— Sei- der Marobaja- Richter und d- Richter des B- des Elisabeth- Hermannstädte- Majestät ge- Zauern der- wollen Eifer- die allerhöch- stück wurde- am 8. d. a- sin- auszeic- Nicolaus F- und R. G- — De- greichst, Ant- den Reichspr- Raupfäden- — De- der Reibwaja- Balo, nach- — Di- Gefange- und- bes. 10902 1- — De- für die in 2- wofür demsel- gewant wird.

— (K- A t a d e m- Vergnügen, Dr. Wertp-

Wien, 8. April. Bis heute Nachmittags ist keine russische ...

U n s l a n d.

Berlin, 8. April. Der Erfolg der neuerlichen Bestrebungen, ...

Paris, 8. April. Meldung der „Presse“: Herr Wendelschön ...

London, 8. April. Stanhope wurde zum Unter-Secretär für ...

Von der verlässlichen Seite wird berichtet, daß ...

Petersburg, 8. April. Die Doppelströmung der Kriegs- ...

Atten, 8. April. Die Regierung richtete eine Note an die ...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst ...

(Allerhöchste Anerkennung.) Seine k. und k. apostolische ...

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Nagybender ...

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht ...

Der Nagybazoner ev.-reform. Volksschullehrer Marius Barabas ...

(Professor G. D. Wertheimer's Vortrag in der Akademie ...)

österreichischen Hof in den Jahren 1563—1568, welche die eheliche ...

(Herrn Regisseur Nabler's) musikalisch-dramatische ...

(Weitere Liedertafel.) Die Eintrittskarten zu der Samstag ...

(Kunstrevue.) Bekanntlich besuchen viele britische Romane ...

(Kraub.) Am 6. d. wurde der bei Tagesanbruch in seine ...

(Mag. Freiherr v. Weber,) der ehemalige österreichische ...

(Eine picante Geschichte) erzählt „Szamos“: Zwei ...

(Entsetzlicher Raubmord.) Am 28. v. M. wurde in der ...

(Ueber den Mord in Gumpoldskirchen) werden noch ...

durch eine Gerichts-Commission beauftragt und vom Bezirksgerichte ...

(Eine Scene im Walde.) Aus Lettowitz (Mähren) 4. April ...

(Probatum est.) Die russische Polizei benutzte ein paar ...

(Ein Geschenk der Königin Victoria.) Aus Paris wird ...

Telegramme.

London, 10. April. (G.-B.) Im Unterhause weist ...

Petersburg, 10. April. (G.-B.) Das Cabinet versendete ...

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 10. April 1878:

33, 32, 28, 21, 69.

Fremdenliste.

Vom 10. April.

Hotel Neuthrer. Karl Koffer, Kaufmann, Ludwig Dreißlinger, ...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Ung. Goldrente', 'Def. Herr. Staatsschuld', etc.

**Rundmachung.**

Montag den 15. April 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation behufs Sicherstellung einiger Adaptierungs-Arbeiten auf dem städtischen Rathhause statt.

Welches mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Kostenlücke mit 435 fl. 28 fr. beziffert ist, daß jeder Licitant vor Beginn der Vicitation ein Spercentiges Neugeld zu erlegen hat und daß die näheren Bedingungen bis zum Tage der Vicitation beim Wirthschafts-Amte eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 8. April 1878.

2-2 [237] Das städtische Wirthschafts-Amte.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Samuel Kiraly'schen Nachlasses in Mezß-Band. (Marosvásárhelyer Gerichtshof)

Am 16. April bei der I. Finanz-Direction Offertverhandlung wegen Erhebung der Großstraße in Körös-Bánya.

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Michael Galitschen Nachlasses, — am 17. April jene des Agnes Pálffy'schen Nachlasses und des Franz Kéchy in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof)

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des János Dancs in Ketteg, — am 17. jene des János Csizra in Bödd und des Ilse Petrucz in Gorgospatak, — am 18. jene des Salust Demeter in Kőszeg und des Simon Dragovics in Bujdos. (Dortiger Gerichtshof)

Am 16. April Liegenhaften des János Stan in Diöb. (Nagyhelyer Bezirksgericht)

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Johann Wellmann in Bistriz. (Dortiger Gerichtshof)

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Benjamin Vinczi in Cent-Abraham. (Székelyudvarhelyer Gerichtshof)

**Anforderungen.**

Vom k. k. Basarhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Joh. Kanaf'schen Nachlaß in Marosfalva.

Vom Marosfalvaer Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Donat Parternie in Mezß-Szent-Jakab abgepfändeten Fahrnisse bis 15. April.

Vom Nagyhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem János Sangeortan in Parva abgepfändeten Fahrnisse bis 17. April.

**LE DANUBE.**

Grand Journal Français de Vienne.

VII Année.

Le DANUBE est POLITIQUE, LITTÉRAIRE, FINANCIER. Format, distribution, caractères des grands journaux de Paris.

Le DANUBE compte parmi ses rédacteurs les écrivains les plus justement renommés de la presse française et tient lieu en quelque sorte de tout journal de Paris.

Il n'est pas une nouvelle, un fait-divers amusant ou à sensation qui ne soit reproduit dans le DANUBE à une distance de quelques jours.

Le DANUBE publie deux feuilletons dus à la plume des premiers romanciers contemporains. Il tient au courant de toutes les publications nouvelles.

Le DANUBE donne une revue bi-mensuelle de la mode parisienne.

Le DANUBE est rédigé dans un esprit qui lui permet l'accès dans toutes les familles.

Un an fl. 5. Trois mois fl. 1.50.

Adr. abonnements:

WIEN, Margarethenstrasse Nro. 5.

**Gummi- und Fischblase-Cottons**

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 60

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

**Anton Wiesner,**

k. k. Hof-Lieferant,

Wien, Wieden, Hauptstrasse 69,

empfiehlt seine k. k. priv. Fabricate:

**tragbare Eiskeller,**

Metal-Mousseuxpipen u. Ventile, Bier-, Butter- und Speisen-Kühler, Wasser-, Kühl-Apparate, Flaschen- und Fleischkühler, Gefrornen-Maschinen und Reservoirs. (156) 3-3

Illustrirte Preis-Courante gratis.

**BISENHÄMMECHINA-SYRUP**

VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

Hauptfächlich wird es mit Erfolg angewendet zur Bekämpfung der Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation. Genesenden, bejahrten Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist der Gebrauch dieses Mittels auf das Beste zu empfehlen.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Wälderstraße Nro. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute, und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. (26) 10-17

**Siegmund Mihellyes,**

Apotheker in Karlsburg,

sucht einen undiplomirten Assistenten, der mit guten Zeugnissen versehen und der drei Landesprachen mächtig ist. [218] 5-6

**Charlotte Herzog,**

Modistin,

Budapest, IV. Bezirk, Kronengasse,

empfiehlt für die Frühjahrs-Saison

Das Neueste in eleganten

Damen- und Kinder-Hüte

nach den legitimirten Pariser Modellen in geschmackvoller Ausführung zu den

billigsten Preisen.

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. [233] 2-3

Verkauf en gros et en detail.

**Vorzüglichst heilwirkender ungarischer süßer**

**SENF**

von

**Armin Fácányi,**

Apotheker in Budapest, X. Bezirk Steinbruch.

Dieser pharmaceutisch zubereitete Senf unterscheidet sich von allen bis jetzt bekannten Sorten dadurch, daß man ihn nicht nur wie gewöhnlich als Beleggabe beim Fleisch befeuchten und annehmen genießen kann, sondern auch zugleich als das vorzüglichste und heilsamste Pflastermittel und Arzneimittel, und zwar bei Kopfweh, bei schmerzhafter Verdauung und bei chronischem Stuhlverstopfungsmittel nach hartnäckigem Wechselfieber und bei Stenose; — besonders aber bei chronischem Magenkatarrh als unübertrefflich heilbringendes Mittel, welches den im Magen meistens gesammelten Schleim, welcher die Verdauung hemmt, gänzlich auflöst, vom Magen entfernt und die weitere Schleimabsonderung verhindert, dem Magen und den Gedärmen die notwendige und angenehme Wärme verleiht, und nach diesem der Natur auch günstig ansetzt; — ebenso bei rheumatischen und Gichtanfällen, und bei der Verschleimung des Magens und der Brust, sowie auch bei Hamorrhoidalbeschwerden auf das vortheilhafteste empfohlen werden kann. — Der Preis einer großen Flasche 1 fl., kleine 50 kr., die Verleitung per Post und die Packung wird separat berechnet. — Niederhändler erhalten einen angemessenen Rabatt. — Zu bekommen bei dem Erzeuger in Budapest, Steinbruch.

Das sicherste Heilmittel gegen Magenkatarrh.

Dr. Med. G. Armin Fácányi, Apotheker in Budapest-Steinbruch.

Ich habe die Ehre, Ihnen mit Freuden bekannt zu geben, daß Ihr heilwirkender Senf, der mir anfangs vorigen Monats Dezesember eingekauft wurde, nach dessen dreiwöchentlichem Gebrauch mich von meinem früher gebatnen Magenkatarrh gänzlich befreit hat, worfür ich Ihnen meinen innigsten Dank erhalte und zugleich erlaube, abensals von dem ausgezeichneten Senf 3 Flaschen mit umgehender Post mittelst Nachnahme gefälligst zu liefern. Mit ausgereicherter Hochachtung

Antonia Ripplé m. p.

Neuhof (Bestercebanya), am 18. Jänner 1878.

Hochgelehrten Herrn Armin Fácányi, Apotheker in Budapest-Steinbruch.

Ich erlaube Sie höflichst mit dem Besonderen noch fünf Flaschen von Ihrem heilwirkenden Senf einzuliefern. Die bisher gebrauchten 2 Flaschen haben ihre Wirkung gehabt, da ich von dem bestigen Magenkatarrh beinahe schon befreit bin.

Mit Achtung

Cserha Josef m. p.

Det. I. P. Kubas (Gevejer Com.), am 16. Jänner 1878.

Das p. t. Publicum wird noch besonders aufmerksam gemacht auf das von Armin Fácányi, Apotheker, erfundene und l. l. ausschließlich privilegirte

„Zahnpapier“.

(190) 3-6

welches sowohl Zahnfleisch als auch rheumatische Kopfschmerzen, Zahnschmerzen und Ohrenschmerzen augenblicklich stillt. — Preis: ein ganzes Paquet 1 fl., halbes 50 kr., mit Postverbindung 10 kr. mehr. Zu bekommen bei dem Erfinder in Budapest-Steinbruch.

Herrn Armin Fácányi, Apotheker, Budapest-Steinbruch.

Bei Empfang dieser Zeilen wollen Sie mit gef. mit Bestenachtung unter meiner Aegide nach Mezß-Berem zwei Paquet Zahnpapier annehmen. Nicht daß ich etwa wegen Ermangelung dieses Zahnpapiers an dem Zahnschmerz leiden müßte, denn ich weiß, daß vor Anlangen dieser nur das alte Eisen befeuchten kann, — aber was erfolgreicher als das Zahnpapier ist mir unbekannt, weshalb ich erwünsche, daß der Apotheker die gefällige Vorleistung für das Erhalten dieses erlöschenden Patentes zu Gunsten der Menschen lange leben lasse. Dies verbleibt Ihre ergebener Diener

Stefan Holtzer m. p., Hofrichter.

Mezß-Berem.

**Specialarzt Universitäts-Professor**

**Dr. Bisenz,**

Wien, Stadt, Franzensring 22,

heißt gründlich ohne Berufsförderung

die geschwächte Manneskraft

(Impotenz), sowie alle

geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Eben dabeilich ist zu haben das Werk (6 Auflage):

Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung

von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 5. W. 89-100

[601]

Die Chinatide ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamen Principien derselben sind hier mit dem Eisen in seiner löslichsten Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von zarten Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.

**Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania.“**

**Rechnungs-Abschluß der I. Section pro 1877.**

Einnahmen:		Ausgaben:	
Prämien nach Abzug der Storni . . . . .	53298 24	Rückversicherungs-Prämien . . . . .	5329 24
Gebühren . . . . .	4202 31	Gehalte, Spesen, Stempel, Drucksorten, Reisekosten, Miete, Steuer u. . . . .	10450 96
Provisionen . . . . .	9106 84	Abreibung von den Mobilien . . . . .	140 88
Durch die Rückversicherungs-Anstalten erzielte Schäden . . . . .	32244 81	Abreibung von den Gründungskosten drc. dubiojer Forderungen . . . . .	704 99
Ueberchußfond pro 1876 fl. 307.02		Antheilschein-Zinsen . . . . .	801
Sicherheits-Fond . . . . . fl. 80.25	387 27	Bezahlte Schäden . . . . .	2391 58
	99239 47		32244 81
			99239 47

**Rechnungs-Abschluß der II. Section pro 1877.**

Einnahmen:		Ausgaben:	
Prämien-Fonds aus dem Jahre 1876	84230 51	Bezahlte Versicherungs-Capitalien	24735 87
Prämien-Uebertrag aus dem Jahre 1876 . . . . .	6720 30	Bezahlte Zeichnerversicherungen	130 —
Reserve für angemeldete Sterbefälle ex 1876 . . . . .	2000 —	Reserve für angemeldete Sterbefälle ex 1876 fl. 2000.—	3400 —
Prämien nach Abzug der Storni	58230 57	Reserve für angemeldete Sterbefälle ex 1877 fl. 1400.—	3400 —
Gebühren . . . . .	2079 66	Rückversicherungs-Prämien . . . . .	2162 92
Verwaltungsgebühren für Erbgemeinschaften, verfallene Angabenoensenchaften, verfallene Angabenoensenchaften, verfallene Angabenoensenchaften . . . . .	327 52	Anwerbe-Provision . fl. 405.21	
Gewinn an Effecten u. . . . .	3596 85	Abreibung der vorgetragenen Anwerbe-Provision . . . . . fl. 3585.73	3990 94
Zinsen und Hausertragniß u. . . . .	5034 26	Incasso-Provision . . . . .	1444 78
	162219 67	Gehalte, Spesen, Stempel, Miete, Drucksorten u. . . . .	17458 48
		Rückgekaupte Polizen . . . . .	1843 40
		Rückgekaupte Prämien . . . . .	245 24
		Abreibung von den Mobilien . . . . .	140 88
		Abreibung von den Gründungskosten drc. dubiojer Forderungen . . . . .	704 99
		Verzinsliche Honorare . . . . .	1425 50
		Antheilschein-Zinsen . . . . .	4783 17
		Prämien-Fonds pro 1878 . . . . .	92568 22
		Prämien-Uebertrag pro 1878 . . . . .	6877 53
		Ueberchuß pro 1877 . . . . .	307 75
			162219 67

**Bilanz am 31. December 1877.**

Activa.		Passiva.	
Zu begebende Antheilscheine . . . . .	171100 —	Gründungs-Fond . fl. 300000.—	
fl. 10000 Bukovinaer Grundentl. = Obligationen à fl. 82.50 fl. 8250.—		Abzüglich zurückgezählter . . . . . fl. 1000.—	299000 —
fl. 21000 Prior.-Obl. der I. Siebenb. Eisenbahn à fl. 62.75 fl. 13177.50		Prämien-Fonds II. Section . . . . .	92568 22
fl. 13100 Siebenb. Grundentl.-Obligationen à fl. 75.75 fl. 9923.25		Prämien-Uebertrag II. Section . . . . .	6877 53
fl. 6900 Donauregul.-Lose à fl. 104.25 fl. 7193.25		Reserve für angemeldete Sterbefälle ex 1876 . . . . . fl. 2000.—	
fl. 3000 Act. v. Kaiser Ferdinand = Nordbahn à fl. 193.20 fl. 5796.—		Reserve für angemeldete Sterbefälle ex 1877 . . . . . fl. 1400.—	3400 —
fl. 600 Pfandbriefe der Hermannstädter Boden = Creditanstalt à fl. 95.— fl. 5700.—		Diverse Creditoren . . . . .	12100 —
fl. 600 Noten-Kente à fl. 62.50 . . . . . fl. 3750.—		Guthaben der Erbgemeinschaften	6333 86
fl. 200 Pfandbriefe der österr. National-Bank à fl. 97.80 fl. 195.60	53985 60	Unbelebene Zinsen . . . . .	2474 75
Wechsel-Portefeuille . . . . .	5487 73	Unbelebene Dividende pro 1874	9 10
Darlehen auf Effecten . . . . .	3304 17	Hypothek auf der Hausrealität . . . . .	11000 —
Darlehen auf Polizen . . . . .	17685 78	Reservirte Ueberchuß-Fonds ex 1875 und 1876 . . . . .	709 18
Ausstände bei den Vertretungen	26386 83	Sicherheits-Fonds I. u. II. Section	746 84
Diverse Debitoren . . . . .	31836 85	Gewinn II. Section pro 1877 . . . . .	307 75
Postnachnahmen und Diverse . . . . .	484 18		
Mobilien, Agenten- und Schutzafeln	7417 79		
Gründungskosten . . . . .	26789 54		
Vortrag des die künftigen Jahre treffenden Antheils der Aufnahmeprovisionen . . . . .	53847 31		
Hausrealität . . . . .	36000 —		
Cassa-Bestand . . . . .	1201 45		
	435527 23		435527 23

Wilhelm Bruckner m. p.

Dr. A. Brote m. p.

Obige Rechnungs-Abschlüsse und Bilanz mit den betreffenden Büchern verglichen und vollkommen übereinstimmend gefunden.

Hermannstadt, am 28. März 1878.

Der Aufsichtsrath:

Josef Schuster m. p., f. Finanzrath in Pest.

Georg Mike m. p., f. u. Finanz-Direct.-Kanzlei-Leiter.

Johann Nemes m. p., Advocat.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.

Die f... aus d... der... Feiertag... fopet für d... 5 fl., das B... 5) fr., ein... Die Bufen... Gau... Engelne... Postver... 3m... halbjährig... jährig 3 fl... 3m... Vierteljähr... Verleger un... Th. Steinha... für die R... antw... Georg... f. lial-Abon... bei Herrn J... Nr. Man... des Congref... heute auf m... Vermittlung... in Petersburg... fremd ist. In de... für Rumän... letzteren wü... in Bessarab... mit dem S... f. l. sei ger... schwer halt... Donau das... deutschen un... die Preisgeb... scheint der v... erleres sch... daß Desterre... Bosnien un... preisgeben l... gültigkeit geg... die Donau... ist die geleg... fürsten Car... der beste Sch... Ueber... liegen folgen... In de... befeht. Der... glieder des... Carl... 1) künftige... der königlich... gierung seit... gefunden, se... ein verschied... Nord Derby... Gortschakoff... träge von... hängigkeit u... Macht sich... übrigen Sig... daß bereits... so unmittel... Princip, das... selben, und... so hätte Er... Als die Un... Rußland inf... trag sein m... matische Cor... zwischen Ru... da aber Ru... Sie... draußen her... schon vorüber... vorüber, de... drängende d... Kaufmann d... Wir... Taufnamen... beruhigende... welche Wei... kommen sei... aufstellen ger... Mr. ringten ihn... Friedrich ab... Aufregung... ein heißes... senden. Die f... das von Co... Bäume, spie...